

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 38

Artikel: Die Beisetzung des verstorbenen Bischofs Deruaz in Freiburg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

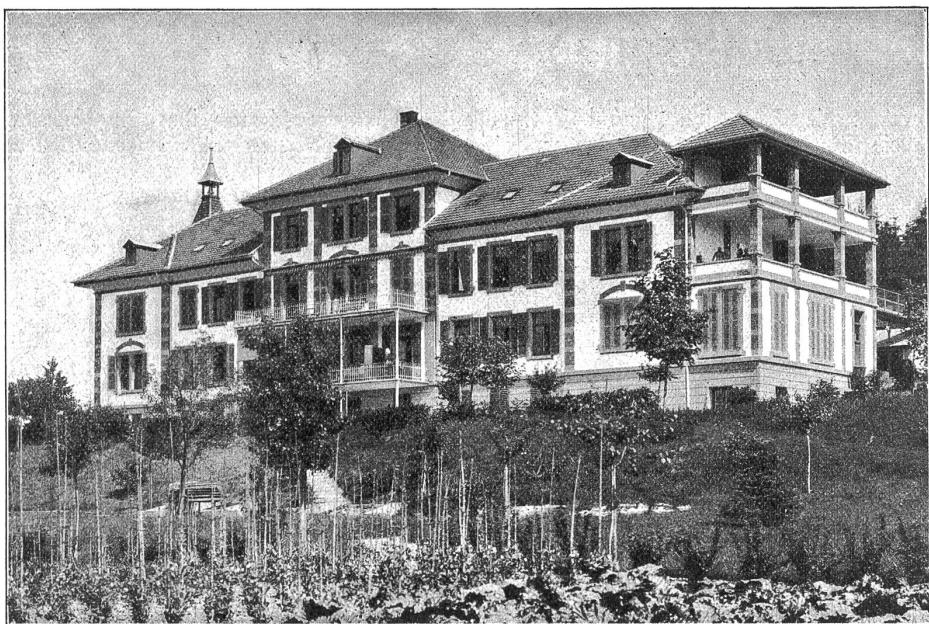
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Asyl „Gottesgnad“ in St. Niklaus im Jahre 1909.

mäßlichen finanziellen Verhältnisse, die wohl keinem Werk in seinem Anfangsstadium erspart bleiben, wirft folgende Stelle aus dem 5. Jahresbericht: „Im Juli fehlten Fr. 700, und da wir von Anfang an immer streng darauf gehalten, Noten gleich zu berichtigen und schuldenfrei zu sein, so streckte ein Mitglied das Fehlende vor. Drei Tage nachher langten vormittags die Fr. 300 und nachmittags die Fr. 500 an, daß ich jenem Mitglied schreiben konnte: Da sind die Fr. 700 zurück und Fr. 100 bleiben noch übrig, auf daß ein volles,

denken wie man will; für diejenigen, welche sie erleben, sind's Posaunenstöße, die mit Macht ins Land rufen: „Fürchte nicht, glaube nur!“

Die Zahl der Anmeldungen, die die Anstalt nicht berücksichtigen konnte, weil sie zu wenig Platz besaß, nahm stetig zu. 1892 wurde eine bauliche Vergrößerung beschlossen und ausgeführt. Der Estrich und ein Nebengebäude ausgebaut. So erhielt man in Beitenwil Platz für 62 Kranke.

(Schluß folgt).

Die Beisetzung des verstorbenen Bischofs Deruaz in Freiburg.

Samstag den 30. September 1911.

Die Beisetzung des verstorbenen Bischofs von Freiburg, Lausanne und Genf, Hrn. Deruaz, in der Liebfrauenkirche zu Freiburg, fand am 30. September 1911, vormittags, unter gewaltiger Beteiligung statt und gestaltete sich zu einer großen katholischen Feierlichkeit. Die Regierung des Kantons Freiburg hatte ein Bataillon Infanterie aufgeboten, das in den Straßen, durch die der lange Leichenzug lief, Spalier bildete. Sämtliche Behörden des Kantons Freiburg nahmen offiziell an der Bestattung teil und die ganze katholische Schweiz war durch zahlreiche Delegationen vertreten. Der Trauergottesdienst wurde von Hrn. Dr. J. Stammle, Bischof von Basel und Lugano (früher Pfarrer in Bern) zelebriert.



Beisetzung des verstorbenen Bischofs Deruaz in Freiburg.

gerütteltes Maß sei. Es hat mir jemand in die Kasse geschaut, Sie wissen wer.“ Wie wertvoll die Hilfe war, die die religiöse Zübericht in gewissen Lagen dem vielbeschäftigte Direktoren bot, mag folgende Stelle desselben Berichtes zeigen: Es war am 26. März, daß ich die Kasse prüfte, weil auch der April ein Notenmonat ist und zu meinen Leuten sprach: „Noch 5 Tage, der März bleibt unter dem Durchschnitt; ich sollte noch Fr. 300 haben, um die Aprilnoten zu decken. Die Antwort lautete: „Wir sind wohl im Bitten zu lau gewesen!“ Am folgenden Morgen las ich wie gewöhnlich die Lösung der Brudergemeinde, und wie lautete die? „Der Herr hat noch mehr, denn das ist, was er Dir geben kann!“ Wir schauten einander verwundert an, und ich sagte: „Zählt darauf, heute kommt etwas!“ Um 10 Uhr brachte die Post einen schwarzumränderten Brief: Fr. 400 von Frau Man mag über solche Erfahrungen denken wie man will; für diejenigen, welche sie erleben, sind's Posaunenstöße, die mit Macht ins Land rufen: „Fürchte nicht, glaube nur!“